



Liebe InterTeach Teilnehmer*innen, liebe Alumni,

 der Winter liegt hinter uns und wir freuen uns auf wärmere Temperaturen. In diesem Newsletter erwartet euch ein Rückblick auf unser Alumni Treffen im März, Youssefs Erfahrungsbericht aus seinem Schulpraktikum und das Zitat einer bedeutenden Pädagogin, deren Aussage heute immer noch hochaktuell ist.



InterTeach Alumni Treffen

InterTeach meets KI - entdecken, lernen, experimentieren

Am Mittwoch, den 19.03.25 standen die Türen der ZfL Mediathek wieder offen für unser erstes Alumni Treffen im Jahr 2025. In gemütlicher Runde haben sich Alumni, erfahrene und einige ganz neue InterTeach Teilnehmer*innen besser kennengelernt und ausgetauscht.

Als Gäste kamen uns Uwe Neuhaus und Hinnerk Thür besuchen. Die beiden arbeiten an der EUF in zwei verschiedenen Projekten, die u.a. bei Lehrkräften Kompetenzen für die zunehmend digitalisierte Lebens- und Arbeitswelt fördern, zum Beispiel im Bereich Computational Thinking und Künstliche Intelligenz (KI). Uwe entwickelt als Projektkoordinator Lernangebote im Teilprojekt [AILiSH](#) des [Digital Learning Campus](#) Schleswig-Holstein und Hinnerk ist Educational Engineer im Landesprojekt [Zukunft Schule im digitalen Zeitalter](#).

Unsere Gäste haben mit uns ausprobiert, wie unglaublich schnell ein künstliches neuronales Netzwerk unsere selbst gemalten Zeichnungen erkennen kann. Wer es selbst einmal ausprobieren will, kann hier direkt loszeichnen: [Quick, Draw!](#). Anschließend haben wir in Teams [unsere eigene KI](#) trainiert, damit sie zum Beispiel Farben oder Gegenstände voneinander

unterscheiden kann. Da das Angebot bei euch so gut ankam, planen wir in der Zukunft einen weiteren Workshop zum Thema KI im Unterricht.



Alumni, Teilnehmer*innen und InterTeach Team: Bhzar, Fayz, Iryna, Mariia, Hanna, Inas, Boris, Johanna, Svenja
nicht abgebildet: Salman, Moritz

Unser nächstes **Alumni Treffen** findet am **Mittwoch, den 18.06.25** an der EUF statt und wird unter dem Thema Trink- und Essgewohnheiten im interkulturellen Austausch und gesunder Ernährung als Thema im Schulunterricht stehen. Wir freuen uns sehr darauf, mit euch in gemütlicher Runde zu schnacken, zu lernen, zu lachen und zu essen.

Erfahrungsberichte aus der Praxis

Youssef erzählt von seiner unvergesslichen Zeit im Schulpraktikum

Svenja: Hallo Youssef, ich freue mich sehr, dass du uns von deinem Praktikum als Mathelehrer erzählst. An welcher Schule warst du und wie lange ging dein Praktikum?

Youssef: Gerne. Ich war an der St. Jürgens Grundschule in Schleswig und habe dort den ganzen Februar 2025 verbracht. Ich habe dort zusammen mit einer Lehrerin in der 3. Klasse gearbeitet und sie unterstützt. Sie ist dort Klassenlehrerin für Mathe und Sport.

Svenja: Hast du auch in anderen Unterrichtsfächern zugeschaut und unterstützt?

Youssef: Ja, ich war auch oft im Sportunterricht und einige Stunden im Kunst-, Deutsch- und Sachunterricht. Ich habe selbst nachgefragt, ob ich dabei sein kann, um einen Überblick zu bekommen. Alle Lehrkräfte haben gesagt, das sei kein Problem. Am meisten war ich im Unterricht der Klassenlehrerin. Einmal war sie nicht da, sodass ich die Stunde vertreten habe. Das war zum

Glück nicht direkt am Anfang, weil ich erstmal die Kinder, die Schulbegleiterinnen in der Klasse und alles kennenlernen musste.

Svenja: Kanntest du die Schule schon vorher?

Youssef: Ja, weil zwei meiner Kinder dort in die 2. und 4. Klasse gehen. Ich habe damals die Schulleiterin gefragt, ob ich dort mein Praktikum und den Anpassungslehrgang machen kann. Für das Praktikum war es kein Problem. Beim Anpassungslehrgang meinte sie, dass wir darüber nochmal ein Gespräch führen müssen, denn ich soll meine Kinder natürlich nicht selbst unterrichten.

Svenja: Schön! Dann war die Schule für dich ja nicht ganz unbekannt. Wie war für dich dein Start im Praktikum?

Youssef: Am Anfang war es schwierig für mich anzukommen und mich im deutschen Schulsystem zurecht zu finden. Am ersten Tag habe ich deshalb gesagt, dass ich mich zurückhalte, erstmal hinten sitze und zuschau, weil ich keine falschen Sachen machen wollte. Ich habe zwar schon 10 Jahre unterrichtet, aber das ist trotzdem etwas anderes als bei uns in Syrien. Ich musste verstehen, wie der Unterricht allgemein läuft und funktioniert. Am Ende war ich langsam drin und habe eine Struktur erkannt. Wir hatten zum Beispiel zu Beginn der Mathestunde immer eine Begrüßung mit einer kleinen Sportübung. Das war wichtig, um die Kinder zu motivieren. Die erste Stunde Mathe am Tag war immer besonders schwierig und die Kinder haben nicht so große Lust. Damit hat es dann besser geklappt.

Svenja: Wie war das für dich, dass manche Schüler*innen dich bereits kannten?

Youssef: Das war okay für mich und ich habe auch noch viel mehr Kinder kennengelernt. Die Mathelehrerin hat zum Beispiel beide Klasse im 3. Jahrgang unterrichtet. Dort habe ich dann auch bei der Übersetzung der Aufgabenstellung geholfen. Ich habe auch zur Schulleiterin gesagt, dass ich hilfreich sein kann wegen der Sprache, besonders in Mathe und beim Lesen. Ich merke das auch zu Hause bei meinen Kindern, dass es bei den Hausaufgaben sehr hilft, auf Kurdisch zu erklären. Kurdisch ist meine Muttersprache, ich habe aber auch Arabisch studiert. Deshalb konnte ich vielen Kindern im Matheunterricht helfen, wenn sie die Aufgabe nicht verstanden haben. Die Kinder waren teilweise sehr unterschiedlich. Manche brauchten mehr Zeit und Unterstützung oder etwas leichtere Aufgaben. Da konnte ich meine Erfahrung einbringen und habe die Klassenlehrerin gefragt, ob sie zusätzliche Aufgaben ausdrucken kann. Dann habe ich mich mit den leistungsschwächeren Kindern zusammen hingesetzt. Die Kinder waren begeistert, haben die Aufgabe endlich verstanden und wirklich gut gearbeitet. Ich habe am Ende zu ihnen gesagt: „Guck mal, das hast du alles selber gemacht! Mit ein bisschen Unterstützung, das ist kein Problem. Hast du gut gemacht!“ und die Kinder wollten noch mehr machen. Ich habe ihnen gesagt, dass es jetzt etwas schwieriger wird, aber sie meinten: „Macht nichts, das schaffe ich!“.

Svenja: Toll, dass du deine Mehrsprachigkeit und Berufserfahrung so einsetzen konntest. Als du dann selbst alleine unterrichtet hast, wie hast du deine Schulstunde gestaltet?

Youssef: Ich habe mich einfach am Wochenplan orientiert und die Übungen gemacht, die für diese Wochen geplant waren. Die Schulbegleiterinnen waren ja auch mit dabei und haben mich unterstützt während der Stunde. Mir hat es sehr geholfen, dass es diesen Wochenplan gibt und ich habe gemerkt, dass eine gute Vorbereitung, vor allem in Mathe, sehr wichtig ist. Es läuft alles über eine gute Unterrichtsvorbereitung. Für die Kinder ist es auch wichtig, regelmäßig das Gelernte zu wiederholen.

Svenja: Wie hast du dich von den Schüler*innen aufgenommen gefühlt?

Youssef: Oh super, echt! Heute war ich auch wieder kurz in der Schule, um meinen Sohn abzuholen und habe meine ehemaligen Schüler getroffen. Sie haben gefragt: „Kommst du bald wieder? Machst du wieder Praktikum?“. Ich habe geantwortet, dass ich sehr gerne wiederkomme, aber jetzt muss ich erstmal weiter studieren.

Du willst das Interview gerne weiter lesen? Auf unserer [InterTeach Website](#) gibt es das ganze Gespräch mit Youssef als PDF-Download.

Spotlight auf euch: Steckbrief von Inas



Name: Inas Efara

Unterrichtsfach / Schulform: Englisch / Gemeinschaftsschule

Herkunftsland: Syrien

In Deutschland seit: 2018

Hobbies: Ich höre gern Musik und ich reise sehr gern. Spaziergänge im Freien sind meine Leidenschaft, denn ich genieße gern die Frische und die Schönheit der Natur.

Meine Superkraft: Meine größten Stärken sind Geduld und die Fähigkeit, mich auf neue Situationen einzustellen. Außerdem habe ich viel Empathie und eine hohe methodische Flexibilität im Unterricht

Was gefällt dir besonders am Lehrer*innenberuf?

Am Lehrerberuf schätze ich besonders den direkten Kontakt zu jungen Menschen und die Möglichkeit, sie in ihrer persönlichen und fachlichen Entwicklung zu begleiten. Es bereitet mir große Freude, Wissen zu vermitteln, Perspektiven zu erweitern und dabei selbst jeden Tag dazuzulernen. Darüber hinaus stamme ich aus einer Familie von Lehrkräften und habe als Kind miterlebt, wie meine Eltern Generationen von Schülerinnen und Schüler geprägt haben.

Inwiefern profitierst du heute von deinen Erfahrungen als Lehrkraft im Herkunftsland?

Meine langjährige Erfahrung als Englischlehrerin in Syrien hilft mir sehr dabei, komplexe Inhalte verständlich zu vermitteln und flexibel auf verschiedene Lernniveaus einzugehen. Besonders habe ich gelernt, strukturiert zu arbeiten und auch in schwierigen Situationen den Überblick zu behalten.

Unser Team im Spotlight: Steckbrief von Boris



Name: Charles Boris Diyani Bingan

Position im InterTeach Projekt seit November 2024: Lehrkraft, DaZ/DaF Dozent

Herkunftsland: Kamerun

In Deutschland seit: 2001

Hobbies: Fußball, philosophisch spirituelle Lektüre, Kochen und mit netten Freunden schnacken.

Meine Superkraft: Optimismus und Hoffnung - „Glaube versetzt Berge!“ - Geduld: Es kommt alles zu seiner Zeit und Gottes Zeit ist die Beste! - „Never give up!“

Was gefällt dir besonders am Lehrer*innenberuf?

Die Vermittlung von Wissen und Werten durch den Lehrerberuf ist eine sehr noble Aufgabe in der Gesellschaft. Mein Beruf erfüllt mich mit Freude, denn es ist schön, Menschen auf ihrem Ausbildungs- und Berufsweg zu begleiten und deren Leben positiv zu beeinflussen. Bildung ist ein immaterielles Gut, das man weitergeben und mit anderen teilen kann, ohne dadurch ärmer zu werden. Ganz im Gegenteil, man wird dabei noch reicher, denn Lehren heißt bekanntlich „zweimal lernen“.

Das ganz Besondere an meinem Beruf sind aber vor allem die schönen Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen, Biografien, mit unterschiedlichen Interessen und Weltanschauungen. Diese tollen Menschen sind mir oft ans Herz gewachsen und werden Teil meiner persönlichen Biografie. Von diesen tollen Menschen lernt man viel, denn hinter jedem Namen steckt eine interessante menschliche Geschichte!

„Bildung ist die mächtigste Waffe, um die Welt zu verändern.“ - Nelson Mandela

Ich bin dankbar und stolz, als Lehrer, Teil dieser positiven Veränderungs- und Gestaltungskraft sein zu dürfen. Ich liebe meinen Beruf!

Was hat sich durch InterTeach für dich verändert?

Für mich hat sich durch InterTeach nicht viel verändert, denn ich unterrichte seit mehreren Jahren unterschiedliche Zielgruppen im DaZ/DaF-Bereich. Die kleine Veränderungsnuance wäre die berufsbezogene Relevanz (C1 Beruf für Lehrkräfte) oder auch die „Szenario-basierte“ Methode, die sich hier besonders eignet, denn der Beruf der Lehrkräfte ist sehr „kommunikationslastig“ und erfordert eine andere Herangehensweise bei der Förderung von Fachsprachkenntnissen.

Zum Weiterlesen und Reinhören



Lehrkräftemangel an Grundschulen

Viele Grundschulen im Land sind laut der Gewerkschaft GEW im Krisenmodus. Ein Grund: Zu wenige voll ausgebildete Fachkräfte. Ein spannender Bericht über den Status Quo und was getan werden muss.
[Anschauen im NDR](#)



Podcastfolge von "Schule Aktuell"

Ideen für Spaß und Spannung im Mathematik-Unterricht mit witzigen Beispielaufgaben vom Erfinder des Erfolgsprojekts "Ma-Thema", das seinen 40. Geburtstag feiert.
[Anhören auf Spotify](#)
[Homepage von Ma-Thema](#)



Aktuelle News aus Schleswig-Holsteins Schulen

Das Bildungsministerium Schleswig-Holstein informiert alle zwei Wochen im Newsletter "Schule Aktuell" über Neuigkeiten aus den Schulen, Bildungspolitik, Schulrecht und neue Stellenausschreibungen.
[Newsletter abonnieren](#)

WISSENSWERTES AUS DER WELT DER PÄDAGOGIK

Interessante Ideen, Visionen und starke Persönlichkeiten

„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ - Maria Montessori



Maria Montessori (1870-1952) ist zweifellos eine große Visionärin im pädagogischen Bereich, denn sie ist eine prägende Figur der sogenannten „Reformpädagogik“. Sie verkörpert mit ihrem persönlichen Leben sowie ihrem Werk eine neue Sichtweise und Herangehensweise in der Methodik, Didaktik und Förderung von Kindern und Schüler*innen. Der Name „Montessori“ steht für eine moderne und

inklusive Pädagogik, in deren Mittelpunkt die umfassende Entfaltung des Kindes und seinen individuellen Bedürfnissen stehen.

Mit dem oben genannten Zitat möchte Maria Montessori die Lehrkräfte sowie alle im Bildungs- oder Erziehungswesen Arbeitenden dazu anregen, aus der Schule eine positive und förderliche Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind sich aufgenommen und aufgehoben fühlt, damit es sich frei entwickeln/entfalten kann. Dabei wird die inklusive und differenzierte Methode betont: Welches Kind braucht was? Wofür interessiert sich das Kind? Was braucht es für seine persönliche Entwicklung? Welche Ressourcen und Maßnahmen sind in der Schule notwendig, um die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes zu gewährleisten?

Die Schule soll kein von Normen und Verboten bestimmtes „Bildungs- und Erziehungsgefängnis“ sein, sondern eine für Kinder wohltuende Lern-Oase, in der die Schüler*innen mit Spaß und Freude voneinander und miteinander lernen: Schule und Lehrkräfte sollten sich stärker als Diener*innen der Kleinen – ohne Ausnahme! – und deren Bedürfnisse verstehen.

„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ – Diese Idee ist stark und aktueller denn je! Sie gilt auch für unsere heutige Gesellschaft, die u.a. eine diskriminierende Sprache über Kinder pflegt, toleriert und akzeptiert: Kinder sind „zu wild“, „zu laut“, „bockig“, „launisch“, „zu klein“, „zu schüchtern“, „zu dick“, „zu langsam“, „nervig“ ... Diese Ausdrücke stammen aus einer Gesellschaft, die keine lauten Kinderspielplätze akzeptiert. Aus einer Gesellschaft, in der Eltern mit kleinen Kindern nur schwer eine Mietwohnung finden.

Montessori lädt ein zu einer gesamtgesellschaftlichen Selbstkritik, um vielleicht zu erkennen, dass wir als Gesellschaft so sensibel und intolerant geworden sind, dass wir die Normalität der Kinderwelt in ihren verschiedenen Schattierungen nicht mehr aushalten können. Unsere Gesellschaft sollte Montessori zufolge kinderfreundlicher werden und für Kindern „Stimmräume“, Spielräume und Entfaltungsmöglichkeiten schaffen.

